

Pfarrbrief

Die Pfarrgemeinden

St. Johannes Evgl., St. Martin, St. Michael, St. Nikolaus,
in der Gemeinschaft der Gemeinden St. Elisabeth.

3-2024, 27. April bis 23. Juni 2024

Bezugspreis 8,00 € / Jahr, Einzelpreis 1,00 €



Liebe Leserinnen und Leser!

Der Mai ist gekommen...

...und damit wird in der Kirche wieder Maria, die als Maienkönigin bezeichnet wird, besonders verehrt.

Ich weiß nicht, wie Ihr (Glaubens-) Verhältnis zu Maria und der Marienverehrung ist...

Mir ist sie, die Gottesmutter, von Kindesbeinen an vertraut. Schon als kleines Mädchen wurde ich von meiner Oma und meiner Mutter zu Orten der Marienverehrung und zu Marienwallfahrten mitgenommen. Ich kannte das Gnadenbild von Kevelaer, die Erscheinungsgeschichten von Lourdes und Fatima und auch die heimatische Marienverehrung im Muttergotteshäuschen in Düren.

Als ich ein Kommunionkind war, bekam ich von einer befreundeten Ordensschwester,

die in Bonn-Endenich im Benediktinerinnenkloster lebte, eine kleine, aus Kerzenwachsresten gestaltete „Grotte“, in die ein Marienbildchen eingeklebt war. Stolz schmückte ich im Monat Mai meinen eigenen Maialtar mit frisch gepflückten Gänseblümchen und Butterblumen.

Maria, die Mutter Gottes war mir vertraut und ich habe mich gerne mit manchen kindlichen Nöten

und Sorgen an sie gewandt...

Als Heranwachsende begann sich mein Verhältnis zu Maria und meine Einstellung zur Marienverehrung zu verändern.

Nach wie vor pilgerte ich jedes Jahr an Orte der Marienverehrung, z. B. zum Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ in Kevelaer.

Aber ich spürte, dass die vielerorts „übertriebene und verkitschte“ Marienverehrung mir widerstrebt. Hinter der, mit Ehrennamen und Titeln überhäufte und behangene Gottesmutter suchte ich mehr den Menschen, die Frau Maria.

Ich habe mich gefragt, warum Gott ausgerechnet das einfache jüdische Mädchen Maria ausgewählt hat, die Mutter seines Sohnes zu werden.

Und dann die Sache mit dem Boten Gottes, dem Engel, der ihr den Auftrag von Gott übermittelte, die Mutter des Gottessohnes zu werden. Warum hat sie ihm zugestimmt und JA zu der merkwürdig anmutenden Schwangerschaft gesagt, die sie fast die Beziehung zu ihrem Verlobten kostet?

Maria muss ein ganz außergewöhnliches Mädchen, eine starke Frau gewesen sein. Über ihre Gefühle, ihr Erstaunen über die Botschaft des Engels, ihre Ängste und ihre Zweifel erfahren wir wenig. Aber über ihre entschlossene und freie Entscheidung wird berichtet und die zeugt von einem starken Gottvertrauen.

Maria spricht das entscheidende „Ja, mir geschehe wie Gott es will“ und stellt damit ihre ganze Lebensplanung unwiderruflich auf den Kopf.

Wir wissen aus der Bibel, dass Maria es nicht immer leicht hatte mit ihrer Berufung.

Neben der Freude über ihre Erwählung und die



Geburt Jesu muss sie sich als junge Mutter schon auf die Flucht machen, um das Leben ihres Kindes zu schützen; Maria begleitet ihren Sohn während seiner Wander- und Predigtjahre in Galiläa und Judäa und ist – wie so viele Menschen – die Suchende und Fragende; die Mutter, die ihrem Sohn gerne so nahe gewesen wäre.

Doch ihr Sohn Jesus macht die Straße zu seinem zuhause und die Männer und Frauen, die mit ihm unterwegs sind, nennt er seine Brüder und Schwestern.

Und als Frau in einem Alter, in dem man damals Großmutter war, muss sie ihren Sohn zu seiner Hinrichtung begleiten. Wir sehen Maria unter dem Kreuz, wie sie leidet und um ihren Sohn trauert. Aber selbst in diesen dunkelsten Stunden ihres Lebens hält sie ihr „Ja, mir geschehe, wie Gott es will“ durch.

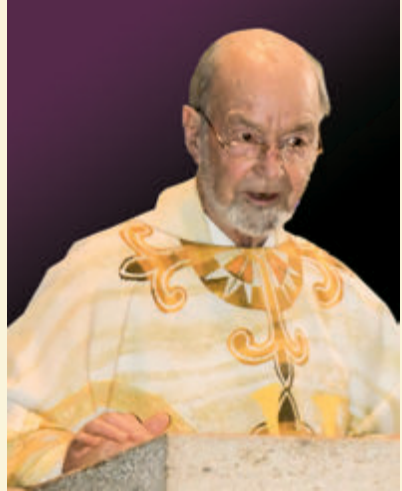
Diese eine Frau, Maria, die Mutter des Gottessohnes, hat all dies in unerschütterlichem Glauben an ihren Gott bis zu ihrem eigenen Tod getragen.

Wenn wir Maria im Monat Mai besonders feiern und verehren, dann ehren wir mit ihr jene Frau, die Gott leibhaftig in diese Welt getragen hat, die den Weg Jesu ohne Zögern und Zweifel mitgegangen ist und die uns heute einlädt, ihr das nachzutun.

Ihre Gemeindereferentin Claudia Tüttenberg

***Maria, Maienkönigin,
dich will der Mai begrüßen;
O segne ihn mit holdem Sinn
und uns zu deinen Füßen!
Maria, dir befehlen wir,
was grünt und blüht auf Erden.***

***O lass es eine
Himmelszier
in Gottes
Garten
werden!***



Liebe Mitchristen in der GdG St. Elisabeth

Viele aus unserer GdG haben am 24. Februar das Fest meines Diamantenen Priesterjubiläums mitgefeiert; darüber habe ich mich sehr gefreut, und ich möchte dafür von Herzen danke sagen. Es war wirklich ein denkwürdiges Fest mit vielen Menschen, denen ich in diesen 60 Jahren begegnet bin; aber auch aus der Kinder- und Jugendzeit und aus der Abi-Klasse waren einige anwesend. Der Junge Chor aus Gürzenich hat den Gottesdienst musikalisch mit zu einem Fest gemacht; ebenso Johannes Esser an der Orgel. Ich werde dieses Fest wohl nicht mehr vergessen. Einen kleinen Einblick hat ja auch schon im letzten Pfarrbrief gestanden, mit vielen schönen Bildern.

Ebenso möchte ich mich für die vielen Spenden bedanken, die einen hohen vierstelligen Betrag für meine drei Projekte erbracht haben.

Noch einmal ganz herzlichen Dank für alles.

Ihr Alfred Bergrath



Liebe Mitchristen, „als der Pfingsttag gekommen war, waren alle am gleichen Ort“, so heißt es im zweiten Kapitel in der Apostelgeschichte. Alle waren am gleichen Ort. Die Apostel, die den Tod Jesu noch nicht verarbeitet haben, verharren in Jerusa-

lem, mehr noch hinter verschlossenen Türen. Und Gottes Heiliger Geist erscheint ihnen wie ein Feuer, das sich auf sich auf alle verteilt und sie begannen „in anderen Sprachen zu reden, wie es der Geist ihnen eingab“.

Mich faszinieren die Bilder des Pfingstereignisses immer wieder. Aus ängstlichen, depressiv gestimmten Männern werden glühende Boten des Evangeliums; sie werden zu beeindruckenden Zeugen der liebenden Nähe unseres Gottes. Es fällt auf, dass die Initiative von Gott selbst ausgeht, von seinem lebensspendenden, begeisterten Geist. Dieser Geist und seine verbindende Kraft gründen im letzten unsere Kirche. Die Jünger brechen auf – wie weggewischt sind alle Zweifel, und sie finden die rechte Sprache, sich mit allen Menschen zu verständigen. Im Sprachengewirr einer Stadt wie Jerusalem ein wahres Meisterwerk.

Wenn ich so auf uns und unsere Kirche heute schaue, dann sehe ich Parallelen zu der Lage der Jünger damals. Eingeschüchtert, ja ängstlich haben wir uns zurückgezogen, fast eingeschlossen. Die Glaubensfreude und der Glaubensmut sind in weite Ferne gerückt. Zu rau ist das Klima, das uns umgibt; zu mächtig sind scheinbar die Herausforderungen, denen wir uns stellen müssen. Uns weht ein rauer Wind ins Gesicht. Und keiner weiß so recht, wie der Schalter umzudrehen ist.

Letztlich geht es um das Bezeugen und Leben

unseres Glaubens; um eine Gemeinschaft, deren Mitte Gottes frohe Botschaft ist unter dem Wirken von Gottes Heiligem Geist und dies durch die Jahrhunderte hindurch – damals wie heute.

Und dass wir unseren Glauben auch nach 2000 Jahren noch leben und bezeugen können, verdanken wir diesem Geist Gottes in uns. Wir sind nicht auf uns allein gestellt; wir haben ein Band, das uns miteinander verbindet, und dessen Ursprung der Geist Gottes ist.

Taufe und Firmung betonen dies immer wieder. Gottes Geist ist uns geschenkt und in uns wirksam, seit unserer Taufe sind wir alle Geiststräger geworden. Das Fatale ist, dass uns dies viel zu wenig bewusst ist. Wir nehmen diesen Geist viel zu wenig wahr; wir verdursten bildhaft gesprochen, obwohl wir der Quelle geistlichen Lebens so nahe sind.

An Pfingsten machen wir uns dieses Geheimnis immer wieder bewusst. Wir folgen interessiert der Erzählung, wie aus mutlosen Männern überzeugende Apostel werden. Wir begreifen so langsam, wie Kirche entsteht, wie alles nach Jesu Tod und Auferstehung seinen Anfang nimmt. Die Grundbotschaft lautet: Gott ist mit uns, er verbindet uns untereinander; er begleitet uns, wann immer wir in seinem Namen unterwegs sind.

Wir stehen in diesen Tagen am Beginn eines neuen Kapitels in unserer Kirchengeschichte; wir stehen an einem Punkt, der uns ein „anders Kirche sein“ vermitteln will. Bisher wurde vieles von oben herunter definiert. Da stand das Amt an erster Stelle. Der Prozess „heute bei dir“ setzt unten an. Er setzt an bei der Kirche vor Ort, bei den Orten gelebten Glaubens; bei all jenen, die sich als glaubende Menschen verstehen und ihrem Glauben Gestalt geben wollen. Dieses Denken nimmt all jene ernst, die ihre christliche Berufung entdeckt haben und sie zu leben versuchen. Und dabei stehen die einzelnen Orte nicht für sich – allein und von allen verlassen – sondern sie sind verbunden durch ein großes Netz im neuen pastoralen Raum. Und dieses Netz verbindet uns, wie das Evangelium, wie die Sakramente uns verbinden zu dem einen Volk Gottes. Und alles, was

unser Glaube ermöglicht, und was uns in die Weite des Glaubens führt, hat seinen Ursprung in dem einen Herrn, dem wir folgen, der unser Vorbild ist, unser Leitbild, unser Herr. Ein Stück weit folgen wir mit diesem Modell den früheren Basisgemeinden in Südamerika. Aus teils „unmündigen“ Christen werden Männer und Frauen, die selbst den Rahmen aufstellen, wie sie ihrem Glauben Gestalt schenken wollen. Es geht in Richtung Vielfalt, es geht um eine Weite, die das Pfingstereignis zu Grunde legt und eine Kirche ermöglicht, so wie wir sie bisher nur ansatzweise kennen.

Wir alle – ein jeder und eine jede von uns - können so verstanden in Zukunft Orte von Kirche sein, Orte lebendigen Glaubens. Diese Orte werden so ausgerichtet sein, dass in Selbstbestimmung die Menschen den ihnen eigenen Ausdruck des Glaubens finden und leben. Das können z.B. Gebetsgemeinschaften sein, oder aber Menschen, die sich in der Diakonie einbringen und wirken wollen. Ich denke da an Menschen, die sich in unseren Jugendheimen engagieren, damit Kinder und Jugendliche einen guten Start in ihr Leben erhalten und eine sinnvolle und verbindende Freizeitgestaltung erfahren.

Orte von Kirche, Orte des gelebten Glaubens schaffen vor allem Begegnung; sie verbinden, führen zusammen und holen Menschen aus der Einsamkeit hinein in die Mitte. Ich glaube, so fremd sind uns diese Orte gelebten Glaubens gar nicht. Wir leben sie bewusst oder unbewusst, aber nicht genug wahrnehmend und wertschätzend. In einem anerkannten Ort von Kirche werden sie anders wahrgenommen; erhalten sie die Stimme, die ihnen zusteht. Als drittes soll ein solcher Ort von Kirche ein Raum sein von Ermöglichung. Entwicklung, Experiment und Veränderung bieten Menschen die Chance, neue Ankerpunkte für ein gelingendes Leben zu finden. Damit gemeint ist auch neues auszuprobieren, neue Glaubensformen zu entwickeln; Glauben im Geist der Zeit neu zu begreifen, ihm neue Gestalt zu geben. Und dies nicht als Konkurrenz zum Alten, sondern als Alternative, als Bereicherung,

als ein neuer Aspekt unter Berücksichtigung der Zeichen unserer Zeit. Und wenn ich so auf die Aufgaben schaue, die sich uns in Kirche und Welt in den kommenden Jahren stellen, haben wir ein solches nach vorne schauendes Denken und Empfinden mehr als nötig.

Unser Prozess „heute bei dir“ hat vieles mit dem Pfingstfest zu tun. Nur dass es nicht die Apostel in Jerusalem trifft, sondern uns, die wir in Düren unseren Glauben leben und teilen wollen. Er nimmt das allgemeine Priestertum aller Getauften, dass das II. Vatikanische Konzil propagiert hat, sehr ernst.

Auf einmal spüre ich: ich bin mittendrin und nicht nur dabei. Ich kann mich einbringen; ich kann das umsetzen und tun, was mir wichtig ist. Ich werde ernst genommen und kann mitgestalten, ja es hängt von mir und meinem Einsatz, meinem Zeugnis ab, wie die Zukunft der Jüngerinnen und Jünger in unserer Stadt aussehen wird.

Und das Ganze, wenn wir es richtig verstehen, entlastet und bringt neue Freude in unser Herz. Es gilt immer, das Evangelium und seine Botschaft in unser Leben zu übersetzen, uns selbst ansprechen zu lassen. Eigentlich sind wir mitten drin, statt nur dabei. Und da wirkt Gottes Geist nicht nur in seinen ersten Jüngern, sondern er wirkt auch in uns, die wir in unseren Tagen in der Nachfolge unseres Herrn stehen. Vieles bei uns ist bunt und vielfältig und wenn es uns gelingt, es zu entdecken, es zuzulassen und ernst zu nehmen als Bereicherung für unsere Gemeinschaft, dann sind wir auf den rechten Weg. Es wird eine Zeit dauern, bis uns aufgeht, was eigentlich gemeint ist und was das „neue Kirchenbild“ für uns alle bedeutet, und welche großen Chancen in ihm verborgen sind.

Je mehr mir das aufgeht, desto froher und zuversichtlicher schaue ich nach vorne.

In diesem Sinne ein gesegnetes Pfingstfest.

Ihr Pfarrer


Hans Tings

ERSTKOMMUNION 2024

Nach viermonatiger Vorbereitungszeit mit einem neuen Kommunionkonzept, haben in den Gemeinden unserer GdG St. Elisabeth von Thüringen - 54 Jungen und Mädchen zum ersten Mal das Sakrament der Eucharistie empfangen.

Wir freuen uns, dass die Kinder mit dem Empfang der 1. Hl. Kommunion ein Stück tiefer mit Jesus und der Gemeinschaft der Christen verbunden sind.

Möge Gott sie auf ihrem weiteren Lebens- und Glaubensweg begleiten und stärken und ihnen immer als treuer Wegbegleiter und Freund an der Seite stehen.

*Gott gebe dir
für jeden Sturm einen Regenbogen,
für jede Träne ein Lachen,
für jede Sorge eine Aussicht
und eine Hilfe in jeder Schwierigkeit,
für jedes Problem, das das Leben schickt,
einen Freund es zu teilen,
für jeden Seufzer ein schönes Lied und
eine Antwort auf jedes Gebet.
(irischer Segen)*





LENDERSDORF



GÜRZENICH



BIRGEL

Fotografien: Kufferath von Karin Ganser, alle anderen von Edwin Scholz

Liebe Mitchristen,
Fronleichnam 2024 – nur eine Tradition, deren Inhalt uns schon lange nicht mehr berührt oder ist es mehr? Ein mehr, weil uns bewusst wird, was es bedeutet, dass Jesus sich uns in die Hand gibt. Dieses kleine Stückchen Brot ist, so glauben wir, der Herr selbst. Und er will bei uns zu Gast sein, mehr noch er will ein Teil von uns werden, uns anrühren und bewegen, uns Kraft geben in schweren Stunden, will immer für uns da sein, mag da kommen, was will. Wenn wir dieses Geheimnis wirklich verstehen würden, um wieviel anders sähe unser Miteinander aus und was für ein Bild würden wir als Kirche nach außen geben und ausstrahlen. Wir spüren, wie weit wir noch von dem Geheimnis unseres Glaubens entfernt sind. Wir sehen zwar mit unseren Augen das Brot, aber im Herzen begreifen wir noch nicht, was es mit dem Brot auf sich hat und wer da anklopft an die Tür unseres Herzens.

„Gebt ihr Ihnen zu essen!“ so hören wir im Evangelium des Festtages. Jesu Worte an seine Jünger, die bei der Speisung der vielen die Menschen wegschicken wollen. „Gebt ihr ihnen zu essen!“ das bedeutet für uns die Richtung unseres Glaubens und Tuns. Seht nicht weg! Schaut hin und packt mit an! So könnten die Folgerungen des Evangeliums und den damit verbundenen Aufgaben für uns heute heißen. Denn Jesus, der uns ganz im heiligen Brot ganz nahekommt, fordert uns auf in seinem Namen Gutes zu tun. Für uns alle heißt das, auf diesen Jesus zu schauen und zu erkennen, wie er mit den Menschen umgeht.

In diesem Jahr feiern wir unseren Gottesdienst um 9.00 Uhr auf dem Platz der Nebenerwerbs-siedlung in Rölsdorf. Im Anschluss ziehen wir dann gemeinsam in Richtung Lendersdorf, wo wir dann in der Pfarrkirche den Schlussegen empfangen werden. An der Antoniuskapelle auf der Hauptstraße in Lendersdorf werden wir an einem Segensaltar unsere Prozession unterbrechen. Von da an führt uns der Weg hin zu unserem Gotteshaus. Wir ziehen durch unsere Straßen, durch jene Orte, an denen wir arbeiten und leben, weil wir spüren, Leben und Glauben haben viel miteinander zu tun. Glaube wirkt weit über unsere Kirchenmauern hinaus. Es gibt keine Orte ohne Gott. Es berühren sich immer wieder Himmel und Erde.

Bei schlechtem Wetter findet der Gottesdienst in der Pfarrkirche St. Nikolaus in Rölsdorf statt. Der Fronleichnamstag, in diesem Jahr Donnerstag, der 30. Mai, ist in den vergangenen Jahren immer ein Tag gewesen, der Christen und Christinnen aller Gemeinden unserer GdG St. Elisabeth zusammengeführt hat. Das gemeinsame Feiern ist zu einer lieben Tradition geworden.



Fronleichnam war in politisch unruhigen Tagen immer auch ein Fest des Bekenntnisses. Die Gläubigen setzten ein Gegenpol gegen alle Art von Unterdrückung und Diskriminierung. Legendär sind die Feiern während des sogenannten dritten Reiches.

Heute hat Fronleichnam immer noch seinen Bekenntnischarakter. Spätestens seit dem Missbrauchsskandal und des großen Vertrauensverlustes erfordert es Mut, sich zu seinem Glauben in Gemeinschaft zu bekennen. Die Ausrichtung ist keine Trotzreaktion, sondern eine Mahnung an uns alle, dass das, was da in unserer Kirche geschehen ist, niemals mehr geschehen darf. Zu lange ist fortgeschaut und geschwiegen worden. Die Liebe Gottes und seine Nähe, die wir gerade an Fronleichnam leben und bezeugen, weisen in eine andere Richtung, die Richtung Jesu – auf seine frohmachende Botschaft, auf sein Evangelium.

Ich möchte Sie im Namen unseres GdG Rates alle einladen, an diesem Tag mit uns zu feiern, unseren Glauben, aber auch unsere Gemeinschaft; all jene Menschen, denen das wichtig ist, was mich selber immer wieder trägt. Im Anschluss findet in und an der Kirche in Lendersdorf wieder eine Agapefeier statt, zu der Sie alle herzlich eingeladen sind.

Ich freue mich auf den Austausch mit Ihnen und lade Sie ganz herzlich zur diesjährigen Fronleichnamfeier in unserer GdG St. Elisabeth ein. Vielleicht geht uns allen dabei auf, wie wichtig die Gemeinschaft im Glauben doch ist und was sie im Tiefsten bedeutet. Es ist ein Verweis auf die Menschen, die mit uns leben, die unsere Hilfe brauchen, unser Verständnis, vielleicht nur ein gutes Wort, ein Hinschauen, ein nicht gleichgültig sein.

Fronleichnam führt uns zusammen in einer nicht einfachen innerkirchlich wie auch politischen Zeit. Setzen wir ein Zeichen gegen Ausgrenzung und Radikalisierung. Setzen wir ein Zeichen durch ein gemeinsames Gebet und unseren Glauben, denn vor Gott sind alle Menschen gleich. Von ihm sind wir alle geliebt; vor ihm besitzen wir alle eine einzigartige Würde.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und Ihren Lieben noch eine gute und gesegnete Zeit.

Ihr Pfarrer Hans Tings

Zu Ehren Mariens

Der Mai ist in der katholischen Kirche der Gottesmutter geweiht.

Mit dem 1. Mai beginnt für die katholische Kirche der Marienmonat, in dem Andachten zu Ehren der Gottesmutter gefeiert werden.

In vielen Kirchen werden „Mai-altäre“ aufgestellt sein, wie die mit Blumen und Kerzen eigens für diese Zeit geschmückten Marienstatuen traditionell heißen. Sie bilden optisch den Mittelpunkt der Maiandachten.

Nach biblischem Zeugnis und christlichem Glauben

hat sich Maria ganz dem Willen Gottes überantwortet und in Jesus Christus Gottes Sohn zur Welt gebracht. In der katholischen und in den orthodoxen Kirchen gilt sie deshalb als Erste unter den Heiligen.

(Pfarrbriefservice.de)

Die Tradition der Maiandacht wird auch in den Kirchen der GdG St. Elisabeth in unterschiedlichen Formen und Ausprägungen hochgehalten. Alle Angebote leben vom Mitbeten und Mitfeiern.

Herzliche Einladung zu den Maiandachten:

St. Martin, Birgel

Freitag, 10.05.2024, 18:30 Uhr

St. Nikolaus, Rölsdorf

Mittwoch, 15.05.2024, 18:00 Uhr

St. Johannes Evgl., Gürzenich

Donnerstag, 16.05.2024, 14:30 Uhr

St. Michael, Lendersdorf

Donnerstag, 23.05.2024, 17:00 Uhr



Liebe Mitchristen,

die hohen Kirchenaustrittszahlen, die auch unsere Gemeinden hart getroffen haben, machen mich sehr betroffen. Auch wenn ich viele Gründe nachvollziehen kann, finde ich diese Schritte und die aus ihnen folgenden Konsequenzen für unsere Gemeinden vor Ort verheerend. Es wird oft gesagt, uns passt nicht das Verhalten von denen da oben. Die Institution Kirche, sie hat versagt, und das kann ich nicht mehr mittragen. Dieser Kritik und Analyse stimme ich zu, nur die Konsequenz ist für mich eine Andere. Wenn ich austrete, treffe ich in erster Linie die Gemeinde und die Menschen vor Ort.

Ich schreibe als Pfarrer alle Ausgetretenen an und frage in einem mitgeschickten Fragebogen nach den Beweggründen für den Austritt. Weit über 90 Prozent der Rückmeldungen sehen die Gründe nicht in den Gemeinden vor Ort, sondern vielmehr in der Missbrauchsfrage, in den fehlenden Reformen wie in der Stellung der Frau in unserer Kirche. Ich glaube, darunter leiden sehr viele und ich kann Ihnen sagen, auch ich und viele hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Düren gehören dazu. Wenn ich auf mich schaue, dann belasten mich viele ausbleibenden Reformen schon seitdem ich als Priester meinen Dienst vor 36 Jahren begonnen habe. Und ich weiß, man kann sich in diesen Wunden unserer Kirche festbeißen. Dann schwinden alle Glaubensfreude und jeder Glaubensmut. Mein Ausweg aus dieser Misere war mein Blick und mein Selbstverständnis meines Dienstes. Ich kann vieles „da oben“ nicht ändern, wohl aber kann ich vor Ort meinen Glauben leben und weitergeben; Menschen für das Evangelium zu interessieren; Sakramente zu spenden in den Krisensituationen des menschlichen Lebens. Mir war immer wichtig, dass bei uns jeder und jede seinen Glauben so leben kann wie er mag – ob progressiv oder konservativ. Aus der Vielfalt wächst das Leben und diese Vielfalt tut jeder Gemeinschaft gut. Ich kann hier vor Ort etwas bewegen, aber nur wenig oder gar nichts in Aachen, Köln oder Rom.

Als im vergangenen Frühjahr die Aachener Zeitung mit ihrer Aufarbeitung der Missbrauchsfälle und damit verbunden der Nennung von Namen begann, war ich mehr als nur schockiert, zumal der erste Fall Pfarrer Meurer aus Rölsdorf betraf. Alle Berichte haben mich sprachlos gemacht – jetzt bekam Missbrauch ein Gesicht, jetzt wurde uns auf schreckliche Art und Weise klar, welch großes Leid vielen Opfern angetan worden ist. Ich konnte nicht begreifen, wie so etwas so nahe bei uns geschehen konnte, ohne dass den Tätern Einhalt geboten worden wäre. Missbrauch ist und bleibt zutiefst abscheulich und ist nur schwer in Worte zu fassen.

Daneben wusste ich aber auch, dass in den vergangenen Jahren eine ganze Menge unternommen worden ist, damit dieses so nicht mehr geschehen kann. Präventionsordnungen und eine hohe Sensibilität lassen uns wachsamer und verantwortungsbewusster hinschauen und sein. Die Aachener Zeitung erweckte manches Mal den Eindruck, dass Missbrauch eins ist mit der katholischen Kirche. Das ist nicht so – Missbrauch ist ein gesellschaftliches Problem. Er betrifft alle Gesellschaftsschichten und Vereine; Glaubensgemeinschaften, überall, wo Männer, die fast 90 Prozent aller Täter darstellen, in machtvollen Positionen leben und wirken. Das nimmt uns nicht die Verantwortung und darf auch nicht das Geschehene bagatellisieren. Wer das Evangelium im Gepäck hat, für den ist ein solches Tun ein offener Vertrauensbruch. Es ist und bleibt ein Skandal, was sich hinter Kirchenmauern abgespielt hat – ohne Wenn und Aber.

Damit führt Kirche ihre Moralvorstellungen und Lehren ad absurdum. Zudem aber kann es auch heilsam sein, die Irrwege zu erkennen und ihnen zu begegnen. Immer dann, wenn ich die richtigen Schlüsse ziehe, wenn ich aus den Fehlern der Vergangenheit lerne. Es gilt, alles zu tun, damit diese abscheulichen Taten nicht mehr geschehen können.

Wie kann das erreicht werden?
Durch Austritt oder durch bewusstes Dabeibleiben, um vor Ort solch schreckliche Taten zukünftig

tig zu verhindern und so die rechten Lehren zu ziehen hinsichtlich all dem, was da geschehen ist und niemals mehr geschehen darf?

Ich habe mich für das zweite entschieden, auch deshalb weil mich die enge Beziehung zu Jesus antreibt und ich Gemeinschaft für meinen Glauben brauche. Wenn ich in der Kirche was ändern möchte, was anders machen will, dann kann ich das nur, wenn ich in der Kirche bleibe, wohl mit einem wachen und kritischen Auge.

Die vielen, die ausgetreten sind, schwächen unsere Gemeinden vor Ort, auch in unserer GdG St. Elisabeth.

Sie fehlen uns; unsere Gemeinschaft wird kleiner und damit wird vieles auf Dauer nicht mehr möglich sein, was uns selbstverständlich immer so vertraut war. Ich denke da z.B. an die Feiern für Alleinstehenden am Heiligen Abend im Papst-Johannes-Haus, die zur Zeit von Pfarrer Gombert für viele Menschen ein Segen waren so unmittelbar am Weihnachtsfest.

Aber weil die Zahlen der Ehrenamtler deutlich sinken, ist es nicht mehr möglich, als Kirche dieses wichtige Angebot aufrecht zu halten. Und das ist nur ein Beispiel von vielen. Wir werden weiter schrumpfen. Wir müssen großräumiger denken, um bestimmte Angebote überhaupt noch anbieten und durchführen zu können und vieles Liebgewordene vor Ort wird so nicht mehr sein.

Ich kann nicht die Gläubigen zum Austritt animieren und zugleich denken, es bleibt in Kirche alles so wie es ist und wie wir es gewohnt sind. Es ist auch eine Sache des Geldes. Jetzt werden einige sicher sagen: Geld, Geld, Geld, immer nur geht es ums Geld. Der Glaube ist weit mehr wie das! Das stimmt sicherlich, nur so einfach sehe ich das nicht:



Eine Gemeinde braucht Gebäude, damit sich gemeindliches Leben entfalten kann. Und Gebäude brauchen Menschen, die es füllen. Und jeder einzelne Mitarbeiter will bezahlt werden, kostet Geld. Die Kirche zählt zu größten Arbeitgebern in unserem Land. Und viele Familien und Existenzen hängen an ihr. Das wird allzu oft übersehen. In den vergangenen Jahren hat das Bistum mehrmals Rechenschaftsberichte veröffentlicht, die deutlich aufgeführt haben, wofür unsere Kirchensteuereinnahmen verwendet worden sind. Aber das Interesse an diesen Berichten hielt sich in Grenzen. Kirche tut mit ihrem Geld viel Gutes – und wenn sie es nicht mehr tun kann, werden wir es alle schmerzhaft spüren.

Über diesem Geld steht die ethische Verantwortung für unsere Gesellschaft, für christliche Werte, für das, was eine Gesellschaft sozial und

solidarisch sein lässt. Ohne biblische Grundlagen herrscht das Gesetz der Macht und des Eigennutzes. Wenn wir genau hinschauen und hinhören in den politischen Alltag unserer Tage, dann spüren wir, dass wir gar nicht so weit weg sind vom Verlust der Säulen unserer Politik. Es steht viel mehr auf dem Spiel als wir es auf dem ersten Blick ahnen.

Als letztes steht da der Glaube, der mich trägt. Ich höre immer wieder, „ich bleibe ein gläubiger Mensch“, „ich bete zu meinem Herrgott auch allein, ich brauche die anderen nicht“. Ich tue mich mit diesen Worten schwer. Für mich zählt die Einbindung in eine Gemeinschaft, vor allem ein Raum des Gebetes, die Kirche, dazu. Nicht zu vergessen die Sakramente – das heilige Brot – und damit die Nähe zum Herrn. Ich brauche jene, mit denen ich mich über meinen Glauben austauschen kann. Jene, denen das wichtig ist, was mich trägt. Für mich kommt der Austritt nicht in Frage auch wegen der Menschen, die bei und mit uns leben. Auch für sie trage ich Verantwortung; auch sie hat mir der Herr anvertraut.

Wenn wir immer mehr schrumpfen, wird vieles nicht mehr möglich sein und anders werden.

Menschen, die heute nach zwanzig Jahren Abstinenz etwas bei uns suchen, sind oft überrascht, dass es nicht mehr so ist wie vor zwanzig Jahren. Unbemerkt hat der Wandel längst begonnen.

Jenen, die ausgetreten sind, möchte ich mit auf dem Weg geben: ich wünsche Ihnen Gottes Segen auf all ihren Wegen. Und wenn Sie einmal umkehren wollen, wenn Sie einmal Ihre Entscheidung rückgängig machen wollen:

Unsere Türen stehen immer für Sie offen.

Ihr Hans Tings

Sterbenotgemeinschaft der kath. Pfarrgemeinde St. Nikolaus

Der Vorstand der Sterbenotgemeinschaft lädt nach der Coronapause ein zur diesjährigen

Mitgliederversammlung mit Vorstandswahlen

Sie findet statt am

**Donnerstag, 16. Mai 2024 um
17.00 Uhr** im Sitzungsraum des Pfarrb.,
An St. Nikolaus 2.

Die Tagesordnung ist im Schaukasten an der Kirche einsehbar.

Für den Vorstand
Holger Kampelmann
Vorsitzender



Im Mai erscheint
Heft Nr. 9 aus der Reihe
**„Berzbuirer
Hefte“**

Im neuen Heft wird über
folgende Themen
berichtet:

- Die St. Hubertus Kirche in Kufferath.
- Alte Tradition bei Todesfällen und der Gang der sieben Fußfälle, ein fast vergessener Brauch.
- Die Ardennenwallfahrt der St. Hubertus Bruderschaft Lendersdorf.
- Das stille, schicke Berzbuir - Dürener Zeitung 1939.

Das Heft kann bei Katharina Engels, Berzbuirer Str. 82, bei Willi Engels, Berzbuirer Str. 53 in Berzbuir und Norbert Krumpen, Am Hagelkreuz 1 in Kufferath für 10,00 € erworben werden.

Rückblick auf die Osternacht 2024



Freitagsmorgens in Rölsdorf mit Pfarrer Alfred Bergrath

Ab sofort findet die Messe freitags um 9.00 Uhr in St. Nikolaus in der besonderen Atmosphäre der Brigida-Kapelle statt.

Pfarrer Alfred Bergrath wird auf vielfachen Wunsch seinen unkonventionellen Gottesdienst in diesem besonderen Rahmen feiern.



Vorankündigung!

Umfangreichere Infos auf sep. Beiblatt!

Kevelaer-Wallfahrt der GdG St. Elisabeth

Donnerstag, 26. Sept. 2024 werden wir wieder gemeinsam nach Kevelaer aufbrechen. Bisher steht ein Bus mit 44 Sitzplätzen zur Verfügung. Um den genauen Bedarf zu ermitteln, bitten wir Sie schon heute um verbindliche Anmeldung im Pfarrbüro Lendersdorf (Tel.: 02421 / 5 34 71). Es wird in jeder Gemeinde einen Abfahrtsort geben, die genaue Reihenfolge und Uhrzeit (ab 07:30 Uhr) geben wir rechtzeitig bekannt. Der Kostenbeitrag pro Person beträgt 20,00 €

Abschiede aus der Messdienergemeinschaft

Leider mussten wir uns wieder von verschiedenen aktiven Messdienern*innen in den letzten Monaten aus der GdG verabschieden. Wir danken für ihren Einsatz der nicht selbstverständlich ist.

Besonders möchten wir uns von Christina Roeb verabschieden die seit ihrer Erstkommunion diesen wichtigen Dienst übernommen hat. Sie hat über viele Jahre die Ausbildung der neuen Messdiener*innen mit übernommen und war in unserer Leiterrunde tätig.

Wir danken an dieser Stelle herzlich für ihr Engagement und wünschen für die Zukunft alles erdenklich Gute.

Für die Messdienergemeinschaft
Günter Kriescher

Ostereiersammlung der Messdiener und Karfreitagsklappern

Auch in diesem Jahr waren wir mit den Messdienern*innen am Gründonnerstag wieder fleißig unterwegs und haben einen Ostergruß an die Häuser in Gürzenich gebracht.

Die Kleingruppen ließen sich auch vom durchgewachsenen Wetter nicht unterkriegen und kamen gegen Nachmittag gut gelaunt zum gemeinsamen Essen, mit dem wir den Tag immer gerne ausklingen lassen.

Wir bedanken uns bei allen, die die Kinder und Jugendlichen freundlich empfangen haben und unsere Gemeinschaft und bevorstehende Aktionen unterstützen!

Ebenfalls die Tradition des Klapperns an Karfreitag haben wir weiter fortgeführt und so vor dem 15 Uhr Gottesdienst die Glocken ersetzt.



Fastenaktion in St. Nikolaus

Wie in den letzten Jahren, haben wir auch in diesem Jahr mit den Pfarren unserer GdG St. Elisabeth an der Misereor-Fastenaktion „Neues Leben leben – tragen und getragen werden“ teilgenommen. Das Leitwort war: „Interessiert mich die Bohne.“

Für die Kleinbauernfamilien in Kolumbien ist die Bohne eines der wichtigsten Nahrungsmittel. Dort bedeutet sie Nahrung, Wachstum, Zukunft und ein würdevolles Leben auf dem Lande. Die Landpastoral der Diözese Pasto steht den Kleinbauernfamilien mit Rat und Tat zur Seite.

Also drehte sich auch bei den Spätschichten am 8. März und am 15. März bei uns in Rölsdorf alles um die Bohne. Beide Veranstaltungen waren gut besucht. Wir haben gemeinsam gebetet und gesungen und viel über das tägliche Leben und die Gemeinschaft der Kleinbäuerinnen und Kleinbauern in der Diözese Pasto erfahren.

An gedeckten Tischen gab es als kleine Stärkung in der Kirche anschließend eine Suppe – natürlich eine kolumbianische Bohnensuppe und am 15. ein Bohnen-Chili. Diesmal waren die Bohnengerichte für uns etwas ganz Besonderes – und sehr gut geschmeckt haben sie in der geselligen Gemeinschaft auch.

G. Kampelmann



Erstkommuniontermine 2025

Die Termine für die Erstkommunion 2025 sind:

- Samstag, der 26. April 2025, 10:30 Uhr
in Lendersdorf
- Samstag, der 26. April 2025, 14:00 Uhr
in Birgel
- Samstag, der 03. Mai 2025, 10:30 Uhr
in Gürzenich
- Samstag, der 03. Mai 2025, 14:00 Uhr
in Rölsdorf

Ende August/Anfang September 2024 werden die Familien mit Kindern im Alter von 8-9 Jahren (jetzt 2. Schuljahr) einen Informationsbrief zur Erstkommunionvorbereitung erhalten. Es werden dann eine Einladung zum Elternabend und auch die entsprechenden Anmeldeunterlagen dabei sein.

Bei Fragen können sie sich gerne an das Pfarrbüro in Gürzenich unter Tel. 02421/61432 wenden.

Als Weggemeinschaft der Generationen lädt die Kolpingsfamilie Düren Jung und Alt herzlich ein zur



Abendwallfahrt Samstag, den 4. Mai 2024

Startpunkt: 19:00 Uhr auf dem Parkplatz an der

Wegfolge

Blens Kirche, St. Georg Str. bis Hausen, ab Hausen L 249 bis Bahnübergang Rurtalbahn, ab Bahnübergang Gut Habersaul, Wander-/Rurradweg bis Heimbach Schwimmbad, in Heimbach „Auf Wissen Woog“ und „Hengebachstr.“ zur Kirche Heimbach-Hengebachstr. L 249 bis Hausen, von Hausen bis Blens auf St. Gerg Str. ca. 21:00 Uhr in Heimbach mit Pfarrer Alfred Bergrath, Präses der Kolpingsfamilie ab Kirche in Heimbach ca. 23:00 Uhr.



Hinweg:

Rückweg:

Pilgermesse:

Rückweg:

Informationen für Pilger, die nur eine Wegstrecke pilgern möchten:

Ab 18:30 Uhr Fahrservice für die Fahrer von Pilgerfahrzeugen, die für die Rückfahrt bereits in Heimbach abgestellt werden möchten.

22:17 Uhr Abfahrt der Rurtalbahn in Richtung Düren für die Pilger, die ihre Fahrzeuge nicht nach Heimbach bringen aber trotzdem nur eine Wegstrecke pilgern möchten.



Herzliche Einladung zur

Bittprozession am Tag vor Christi Himmelfahrt

am Mittwoch, den 8. Mai 2024, 17:45 Uhr

ab Kirche St. Michael, Lendersdorf über Pimmenich und Welk nach Kufferath.

Dort um 19:00 Uhr feiern wir eine Heilige Messe oder eine Wort-Gottes-Feier.



Orte von Kirche - Wir stellen die Kirche vom Kopf auf die Füße Gelebter Glaube als Basis für neue Kirchenstrukturen

von Pastoralreferent Wolfgang Weiser

Das tradierte Bild unserer Kirche in den Ortsteilen kennt den Pfarrer, der einem bestimmten Territorium, der Pfarre, vorsteht. Unterstützt durch ehren- und hauptamtliche Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter hat er die Aufgabe, Menschen im Glauben zusammenzuführen, Gemeinden aufzubauen und in unterschiedlichen Gruppierungen verschiedene Formen des Glauben-Lebens zu ermöglichen.

Die stark zurückgehende Zahl der Priester in den nächsten Jahren ist kein Geheimnis, aber auch andere Faktoren wie abnehmende Geldmittel, eine sich wandelnde gesellschaftliche Akzeptanz und auch immer weniger Engagierte machen hier eine Veränderung notwendig. Immer größere Zuständigkeitsgebiete können keine Lösung sein. Kirchenaufbau vom Kopf - vom Priester - her gedacht kommt also zwangsläufig an seine Grenzen.

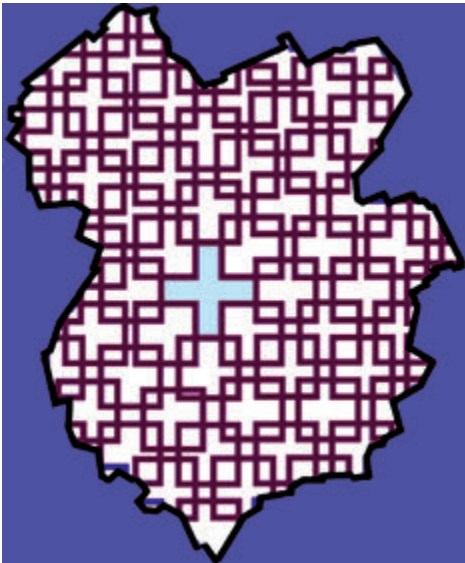
Der Bistumsprozess hat hier eine neue Vision entwickelt, wie kirchliches Leben in Zukunft gehen

kann. Eigentlich ist dies aber gar kein neuer Ansatz, sondern nur die Wiederentdeckung des 'allgemeinen Priestertums', das alle getauften und gefirmten Christinnen und Christen innehaben: Kirchenaufbau geschieht von unten nach oben. Von den Menschen her gedacht.

Neben vielen neuen inhaltlich-pastoralen Entwicklungen wird der Bistumsprozess von dem Gedanken getragen, den Aufbau der Kirche nicht vom besonderen Priestertum her zu entwickeln, sondern er geht von den Gläubigen aus: Menschen finden sich zusammen, weil sie in einer speziellen Art ihren Glauben leben wollen. Diese kleinen Gruppierungen nennt der Bistumsprozess 'Orte von Kirche'. Hier kann Glaube sehr individuell und ohne vorgegebene Form konkret gemeinsam lebendig werden. Orte von Kirche sind in der Regel kleiner und spezieller als das, was wir bisher als 'Gemeinde' kennen.

'Orte von Kirche' – einladend und zukunftsorientiert

Die Orte gelebten Glaubens haben einen der klassischen kirchlichen Grundvollzüge als Schwerpunkt. Sie sind in gewisser Weise jeweils spezialisiert auf Verkündigung, Gottesdienst oder Nächstendienst (martyria, leiturgia, diakonia). Ihnen ist gemeinsam, dass sie Evangelium und konkretes Leben der Menschen in Beziehung bringen wollen. Orte von Kirche können dies auch ohne Anleitung oder Führung einer ausgebildeten Seelsorgerin oder eines Seelsorgers, weil alle Gläubigen durch Taufe und Firmung (allgemeines Priestertum) hierzu befähigt und beauftragt sind. Trotzdem ist nicht ausgeschlossen, dass sie bei Bedarf bzw. auf Anforderung von pastoralen Fachleuten unterstützt werden können. Den Orten gelebten Glaubens schreibt der Bistumsprozess verschiedene 'Charaktereigenschaften' zu, die diese als besonders einladend und zu-



kunftsorientiert ausweisen: sie sind lebendig und wirksam, gemeinschaftlich und solidarisch, sie ermöglichen Engagement und Entwicklung.

Kirche – Netzwerk im Pastoralen Raum

In Bezug auf das Zusammenwirken der Orte von Kirche hat der Bistumsprozess das Bild des Netzwerks entwickelt. Miteinander in Beziehung und im Austausch bilden sie - so verschiedenartig sie auch sind - gemeinsam Kirche. Im Zusammenwirken in einem bestimmten Territorium (Pastoraler Raum) können alle Formen kirchlichen Lebens ebenso wie alle kirchlichen Dienstleistungen sichergestellt werden. Zusätzlich entsteht Raum für neue, innovative Formen christlichen Glaubens. Kirche bildet sich so aus dem Netz der vielen Orte gelebten Glaubens. Hier wird es weiterhin Seelsorgerinnen und Seelsorger und kirchliche Dienstleistungen geben. Zugleich aber liegt eine große Verantwortung bei den Gläubigen, ihren Glauben gemeinsam in neuen Formen zu leben.

Auf-die-Füße-Stellen – Profilierung der Orte von Kirche

Zunächst gilt es, die vielen Orte gelebten Glaubens als solche zu entdecken und das Bewusstsein dafür zu schaffen. Eine Reflexion des eigenen Selbstverständnisses wird dann zu einer Profilierung führen, wobei der eigene inhaltliche Schwerpunkt deutlich und die Charaktereigenschaften im Sinne des Bistumsprozesses sichtbar werden. Zugleich wird jeder Ort von Kirche für sich erkennen, ob und inwiefern er zum Netzwerk des Pastoralen Raumes gehören möchte und was er hier einbringen kann. Nach Bestätigung der Zugehörigkeit zum Pastoralen Raum wird jeder Ort von Kirche – soweit die bisherigen Überlegungen des Bistumsprozesses – die Möglichkeit haben, an den vorhandenen Unterstützungsangeboten (ideell, finanziell, personell und räumlich) zu partizipieren. So soll sichergestellt werden, dass sie tat-

sächlich eigenverantwortlich ihr Leben gestalten können.

In den nächsten Monaten werden die Verantwortlichen in unseren Gemeinden und Pfarreien die Profilierung der unterschiedlichen Orte gelebten Glaubens unterstützen. Zugleich können Gruppierungen, die eine Profilierung als Ort von Kirche anstreben, selber aktiv werden. Weitere Hinweise finden sich auf den Internetauftritten der drei GdG unter dem Stichwort 'Kirche-in-Düren'.

Zur Person :



Wolfgang Weiser

ist seit fast 20 Jahren in Düren als Pastoralreferent mit der Weiterentwicklung der Pastoral beauftragt. In dieser Zeit fusionierten die sechs Pfarren der Innenstadt zur Pfarre St. Lukas und durch den sog. Innovationsprozess wurden viele neue pastorale Projekte angestoßen.

Seit 1. Januar 2024 ist er mit der Entwicklung des Pastoralen Raumes für das Gebiet der ganzen Stadt Düren beauftragt.

Mail: wolfgang.weiser@st-lukas.org

IG Gürzenich informiert

Alle Veranstaltungen finden in den Räumen „Alte Hauptschule Gürzenich“, 1. Etage, Ratsstr. 9a, 52355 Düren, statt.

Wir benötigen bei allen Veranstaltungen eine telefonische Voranmeldung!

Wir bieten immer montags in der Zeit von 10.00 – 12.00 Uhr, und 16.00 – 17.30 Uhr und mittwochs in der Zeit von 19.30 – 21.00 Uhr an:

„Yoga- Fitness für Körper und Seele“ mit Ingrid Schneider

Anmeldung unter Tel.: 02422-6530 oder 0171-7811108

Immer dienstags in der Zeit von 19.00 - 20.00 Uhr, und 20.00 - 21.00 Uhr
„Tai-Chi“

mit Manfred Watteler

Anmeldung unter Tel.: 02421- 63943

Immer donnerstags in der Zeit von 10 – 11.30 Uhr und dienstags in der Zeit von 15.30 – 17.00 Uhr

„Krabbelgruppe für Mütter/Väter mit Kindern von 0-2 Jahren“

Auch für die Kleinsten ist der Kontakt mit Gleichaltrigen schon wichtig! Deshalb wird

neben der bereits bestehenden Dienstaggruppe jetzt auch donnerstags eine weitere Gruppe angeboten. Ein reger Austausch zwischen den Müttern/Vätern ist erwünscht.

Anmeldung bei Elli Fischer,
Tel.: 0174-7381715

„Seniorenfrühstück“

in der Zeit von 9.00 – 11.00 Uhr
- erstes Halbjahr 2024 -

Dienstag, 14. Mai 2024

Dienstag, 11. Juni 2024

Dienstag, 9. Juli 2024

Teilnahme nur nach verbindlicher telefonischer oder persönlicher Anmeldung bis zum Freitag der Vorwoche möglich.
Kostenbeitrag 5,00 €

Anmeldung bei Brigitte Ledwon von Ameln:
DN 61663, 0174-3201377

Neu ab April:

Freitags in der Zeit von 14.00 – 17.00 Uhr

„Offener Treff“

Wer Lust auf ein Gespräch, oder ein Gesellschaftsspiel in netter Runde hat, trifft sich in den Räumen der IG Gürzenich, Erdgeschoß!

Hinweis für Pfarrbrief-Jahresabo der GdG St. Elisabeth :

Liebe Pfarrbrief-Abonnenten,
mit dem Pfarrbrief 04/2024 (Erscheinung Ende Juni 2024) kassieren die Boten die Pfarrbriefgebühren in Höhe von 8,00 € für das Jahr 2024.

Gerne können Sie die Pfarrbriefgebühren auch in den Pfarrbüros zahlen oder auf das Konto der Pfarre überweisen:

Bitte als Verwendungszweck den vollständigen Namen und Adresse angeben.

St. Nikolaus, Rölsdorf

IBAN: DE62 3955 0110 0042 3028 28

St. Michael, Lendersdorf

IBAN: DE57 3955 0110 0051 3014 14

St. Martin, Birgel

IBAN: DE21 3955 0110 0055 4123 40

St. Johannes Evgl., Gürzenich

IBAN: DE89 3955 0110 0052 3004 23

Rallyenachtwanderung der Messdiener*innen mit den Kommunionkindern der GdG St.

Am Samstag den 2. März 2024 startete nach der Familienmesse in Birgel die Rallyenachtwanderung. Über 30 Kinder machten sich mit ihren Vätern und teilweise Geschwisterkinder auf den Weg.

Wir suchten Gegenstände für den Messdiener*innendienst!

7 Stationen waren es, bis wir am Ziel angekommen waren und den Abend im Pfarrheim Rölsdorf mit Würstchen, Getränken und Stockbrot backen ausklingen ließen.

Vielen Dank an alle Eltern, die uns als Messdiener*innen unterstützt haben!

Günter Kriescher





„Alles hat seine Zeit“ (Kohélet 3,1-8)

Die Regionale Altenseelsorge lud – wie in jedem Jahr – zu einem Besinnungstag für Senioren, ausgerichtet von der GdG St. Lukas und St. Elisabeth Düren unter der Leitung von Gemeindeferentin Antje Stevkov.

„Alles hat seine Zeit“ – so war dieser Tag überschrieben und - wie sich zeigte, - traf das Thema auf großes Interesse bei den Senioren. 46 Senioren waren der Einladung zum Besinnungstag gefolgt. Antje Stevkov und ihr engagiertes Helferteam bereiteten diesen Tag thematisch vor. Zeit ist kostbar – Zeit ist Geld - Zeit ist das, was viele Menschen nicht haben. Über die Qualität der gelebten Zeit gibt uns die Bibel im Buch Kohélet wertvolle Hinweise.

Und so erfolgte eine Einstimmung auf das Thema des Tages in einem Wortgottesdienst in der Kirche St. Johannes Evangelist. Begleitet von Liedern, Texten und Gebeten führte die Lesung aus dem Buch Kohélet (3,1-8) eindrucksvoll vor Augen, wie unterschiedlich Zeit in unserer Lebenszeit gelebt und empfunden wird. Keine noch so schöne oder leidvolle Zeit ist von Dauer. Alles hat seine Zeit.

Nach einem liebevoll vorbereiteten Frühstück lud Antje Stevkov zur Arbeit in Kleingruppen.

Impulskarten und Redewendungen zum Thema Zeit boten nun Gesprächsanlässe in den Kleingruppen. Es erfolgte ein lebhafter Gedankenaustausch mit vielen berührenden persönlichen Einsichten in das Leben der Gäste. Allen war bewusst, dass die Zeit, die verbleibt, begrenzt ist. Wie wichtig und geradezu dringend ist es daher, Zeit achtsam zu gestalten und nicht zu vertun. Die Gesprächszeit in den Kleingruppen verging den Anwesenden viel zu schnell, so intensiv setzte man sich mit dem Thema auseinander. Vor dem leckeren Mittagessen traf man sich in großer Runde und fasste die Erkenntnisse des Vormittags zusammen. Die wichtigste Zeit ist JETZT, so war die einhellige Meinung. Es könnte daher ein Vorsatz sein: das, was uns beschäftigt intensiv und bewusst zu (er-)leben.

Antje Stevkov und Pfarrer Tings, der zu Gast war, bedankten sich am Schluss des Besinnungstages bei allen Teilnehmern für die offene, engagierte und vertrauensvolle Gesprächsbereitschaft und wünschten viel Achtsamkeit im Umgang mit der eigenen Lebenszeit.

„Alles hat seine Stunde. Für jedes Geschehen unter dem Himmel gibt es eine bestimmte Zeit“ (Koh. 3,1)

Rita Gröper



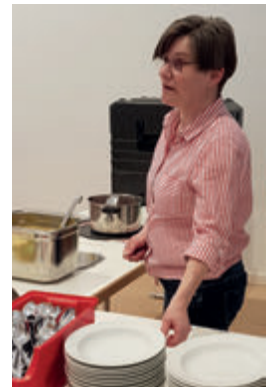
Suppenonntag 2024 in Gürzenich

Am 4. Fastensonntag am 10. März kamen in diesem Jahr rund 150 Besucher zum Suppenonntag in das Pfarrzentrum nach Gürzenich. Seit fast 30 Jahren wird mit den Einnahmen dieses Tages das Kinderkrankenhaus in Bethlehem unterstützt. Erfreulicherweise hatten wieder viele Besucher den Weg ins Pfarrzentrum gefunden, um bei einer leckeren Erbsensuppe und schönen Gesprächen gemütlich zusammen zu sitzen.

Wir konnten an diesem Tag dank der großzügigen Spenden einen Erlös in Höhe von **1.525 €** erzielen. Allen Besuchern und ganz besonders allen eifrigen Helfern danken wir ganz herzlich. Ein

besonders herzlicher Dank geht auch an das Küchenteam des AWO-Altenheims Am Dürener Weg für die Bereitstellung der leckeren selbstgemachten Erbsensuppe!

Das Suppenonntagsteam der Pfarrgemeinde Gürzenich



Die St. Johannes Schützenbruderschaft Birgel 1851 e.V., ist, wie viele andere Vereine in der Pfarrgemeinde, aus Traditionen heraus entstanden und versuchen diese weiter zu führen. Jedoch durch Umbrüche in der Gesellschaft und steigende Preise in jedem Bereich wird es immer schwieriger das Schützenbrauchtum aufrecht zu erhalten. Dennoch geben wir, der Vorstand und unsere Mitglieder unser Bestes, die Tradition des Schützenlebens zu erreichen.

Am 16. Juni 2024 halten wir unser kleines aber feines Schützenfest in Birgel ab.

Morgens findet um 10 Uhr ein feierlicher Wortgottesdienst in der Kirche St. Martin in Birgel statt. Anschließend wird am Kriegerdenkmal neben der Kirche ein Kranz niedergelegt, um den Verstorbenen der Schützenbruderschaft und der Gemeinde zu Gedenken. Ab 11 Uhr findet

unser traditioneller Frühschoppen statt. Dabei werden wir vom Tambourcorps „Alte Kameraden Birgel“ musikalisch begleitet.

Gegen Mittag werden neben dem Mitglieder- und Damenpokal auch der Offizierspokal ausgesossen. Als Abschluss des Tages wird der Schützenkönig für das kommende Schützenjahr ermittelt und gekrönt.

Natürlich ist für das leibliche Wohl, mit Grillgut und kühlen Getränken vor Ort gesorgt.

Wir freuen uns Sie auf unserem beschaulichen Schützenfest in Birgel, am Sportplatz, begrüßen zu dürfen.

Mit freundlichem Schützengruß

Der Vorstand der
Schützenbruderschaft Birgel 1851 e.V.



Spendenkonto bei der Sparkasse Düren
BIC SDUEDE33XXX

St. Hubertus
IBAN-Nr. DE78 3955 0110 0051
3006 48

St. Johannes Evgl.
IBAN-Nr. DE89 3955 0110 0052
3004 23

Förderverein St. Joh. Evgl.
IBAN-Nr. DE42 3955 0110 1200
0180 73

St. Martin
IBAN-Nr. DE77 3955 0110 0055
3000 73

St. Michael
IBAN-Nr. DE90 3955 0110
0051 3004 32

KirchenBauVerein St. Michael, Lendersdorf:
Volksbank Euskirchen, IBAN:
DE33 3826 0082 6606 4970 14

St. Nikolaus
IBAN-Nr. DE 91 3955 0110 0042
3002 69

Förderverein St. Nikolaus e.V.
Sparkasse Düren
IBAN-Nr. DE 95 3955 0110
Kto.-Nr. 1 359 005 939

Flüchtlingsarbeit der GdG St. Elisabeth
IBAN-Nr. DE30 3955 0110 1200
9054 51

Spendenkonto bei der Volksbank Düren
BIC GENODED1DUE

Bitte nennen Sie den Verwendungszweck.
Spendenquittungen können ausgestellt werden.

NEUE INFORMATIONEN



Aus der Bücherei:

Liebe Leserinnen und Leser ... und alle, die es noch werden wollen, erneut haben wir einen Medienkoffer der Fachstelle für Büchereiarbeit des Bistum Aachen angefordert. Dieses Mal verleihen wir bis Ende Juni unterschiedliche Medien, die vor allem Angehörige nutzen können, die Menschen betreuen, welche an Demenz erkrankt sind. Neben Vorlesebüchern mit kurzen Geschichten, Spielen und Puzzles befinden sich auch Liederhefte mit Volksliedern und eine CD mit Drehorgelmusik zum Mitsingen in dem Fundus.



Gerne möchten wir Sie erneut darauf aufmerksam machen, dass unsere Leserschaft die „Onleihe“ nutzen kann. Um eBooks und eAudios ausleihen zu können, bedarf es jedoch zuvor eines persönlichen Kontaktes. Die „technische“ Voraussetzung muss geklärt werden und eine neue Beitrittsklärung ist zwingend zu unterschreiben. Sprechen Sie uns an. Gerne stehen wir Ihnen bei der Einrichtung zur Verfügung.

Schon jetzt teilen wir Ihnen mit, dass die Bücherei während der Sommerferien nur sonntags geöffnet sein wird.

Ihr Büchereiteam

Unsere Öffnungszeiten:
sonntags 10-12 Uhr / dienstags 11-12 Uhr und mittwochs 17-19 Uhr
An St. Johannes 12 in Düren - Gürzenich

Ständige Angebote von A-Z

Bücherei Gürzenich An St. Johannes 12, Tel. 70 01 96, www.koeb-dueren.de
Öffnungszeiten, SO 10:00-12:00 h, DI 11:00-12:00 h, MI 17:00-19:00 h

Caritas Gürzenich Kontakt über Pfarrbüro Gürzenich

Jugendblasorchester St. Michael Proben i. Bürgerhaus, www.jbo-lendersdorf.de
Nachwuchsensemble, FR 18:30-19:30 h, Orchester FR 19:30-21:30 h

Jugendfreizeitheim Lendersdorf Ardennenstr. 64 Tel. 4 80 46 42
www.jugendfreizeitheim.lendersdorf.de

Kinder- und Jugendfreizeitheim Gürzenich, (6 52 69) www.jugend-guerzenich.de

Klöncafé Lendersdorf jeden 2. MI/Monat, Michaelstube, Ardennenstr. 64

Kirchenchor St. Martin, DO 20:00-22:00 Uhr, Kapelle Birgel, Chorleiter W. Drees (66853)

Kirchenchor St. Johan. Evgl., MO 20:00-22:00 Uhr, Pfarrh. Gürzenich, Chorleiter W. Drees (66853)

Chor „Veneris Cantarus“ Fr. 18:00-19:30 Uhr, Pfarrheim Gürzenich, Chorleiter W. Drees (66853)

Kinderchor „Starter Kids“ MI 15:15-16:00 Uhr, Pfarrheim Gürzenich, Chorleiter Fr. Gerigk-Drees
Sabine.Gerigk-Drees@st-Lukas.org

Seniorenstammtisch Rölsdorf DI 14:30 h

gerade KW, jetzt im Pfarrhaus An St. Nikolaus 2, Rölsdorf

Seniorencafé Gürzenich Termine im Aushang und Pfarrbrief

Seniorencafé Birgel Termine im Aushang und Pfarrbrief

Kirchencafé Rölsdorf jeden 3. SO/Monat 10:00 Uhr Kirche Rölsdorf

Spielgruppen Gürzenich Do : 15:00 - 16:15 Uhr; Kinderg. Maria Frieden

Kath. Kindergarten St. Michael Kirchfeld 30, 52355 Lendersdorf, 02421/505109
kita-st.michael-lendersdorf@bistum-aachen.de

Kath. Kindergarten Maria Frieden Gürzenich, Schillingsstr. 113, Düren, Tel. 02421 / 62733
kita-mariafrieden-guerzenich@Bistum-Aachen.de

Spendenkonto für die Flüchtlingsarbeit in der GdG St. Elisabeth

Für die anstehende Flüchtlingsarbeit in unseren Gemeinden haben wir in Lendersdorf ein gemeinsames Spendenkonto eingerichtet:
Sparkassen Düren BIC SDUEDE33XXX
St. Michael, Flüchtlingsarbeit
IBAN DE30 3955 0110 1200 9054 51
Spendenquittungen können ausgestellt werden.

Nächste Ausgabe Pfarrbrief 04/24: 23.06. bis 25.08.2024
Redaktionsschluss für Beiträge und Gebetsbitten
Dienstag, 28.05.2024 an Pfarrbüro St. Michael,
Tel. 5 34 71
eMail: pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de
Gebetsbitten werden in allen Pfarrbüros angenommen
Produktion mit freundlicher Unterstützung:

SCHLOEMER
GRUPPE

Tel. 0 24 21 - 94 88 88

GdG

St. Elisabeth

der Pfarrgemeinden

St. Johannes Evangelist

St. Michael

St. Nikolaus

St. Martin



*Immer aktuell
im Internet:*

Informationen zu
Veranstaltungen und
einzelnen Gruppen fin-
den Sie auf unserer
Internetseite.

Besuchen sie uns unter:

www.gdg-st-elisabeth.de

☎ 5 34 71 Pfarrer Hans Tings hans.tings@gdg-st-elisabeth.de

☎ 20 22 88 Pfarrer i.R. Alfred Bergrath

☎ 6 35 17 Diakon Hans-Wilhelm Schundelmaier

☎ 20 25 22 Gemeindeferentin Claudia Tüttenberg
claudia.tuettenberg@gdg-st-elisabeth.de

☎ 4 80 46 42 Freizeitzentrum Lendersdorf
freizeitzentrum-lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 52 69 Freizeitzentrum Gürzenich
anika.rengshausen@bistum-aachen.de

ST. JOHANNES EVANGELIST An St. Johannes 12, 52355 Düren
Fax: 96 17 18 pfarrbuero.guerzenich@gdg-st-elisabeth.de

☎ 6 14 32 Mitarbeit. im Pfarrbüro: Sonja Roeb u. Claudia Gorgs

ST. MICHAEL und ST. HUBERTUS Ardenenstr. 117, 52355 Düren

Fax: 50 17 64 pfarrbuero.lendersdorf@gdg-st-elisabeth.de
für die Pfarrgemeinden St. Michael mit St. Hubertus u. St. Nikolaus
Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Claudia Gorgs und Sonja Roeb

☎ 5 34 71 Lendersdorf

☎ 6 12 98 Rölsdorf

☎ 50 59 09 Koordinatorin des KGV St. Elisabeth: Birgit Kutsch
Sprechzeiten vormittags St. Michael, Ardenenstr.117

ST. NIKOLAUS An St. Nikolaus 2, 52355 Düren
pfarrbuero.roelsdorf@gdg-st-elisabeth.de

ST. MARTIN Bergstr. 21, 52355 Düren

Fax: 96 28 99 StMartinBirgel@t-online.de

☎ 01 60 - 6 16 41 06, Mitarbeiterin im Pfarrbüro: Trudemie Reimer

	in Gürzenich	in Lendersdorf	in Rölsdorf	in Birgel	
Die Pfarr- büros sind geöffnet:	Montag	09:00-11:00		15:00-17:00	
	Dienstag	15:00-17:00	10:00-12:00		
	Mittwoch				11.00-12.00
	Donnerstag	09:00-10:00	16:00-18:00	11:00-12:00	
	Freitag		10:00-12:00		17:00-18:00

